Gemeindebrief der Neuapostolischen Kirchengemeinde Schönaich

September 2016



Ich schaffe es

… zuzuhören, statt das letzte Wort zu haben. Mit Christus.

Neuapostolische Kirche
www.nak.org

Termine im September 2016

So.	**04.**	**09:30**	**Gottesdienst mit Bez.- Ältester Harsch**
Mi.	**07.**	**20:00**	**Gottesdienst in Steinenbronn**
So.	**11.**	**09:30**	**Gottesdienst**
		10:00	**Bezirks-Jugendgottesdienst in Plattenhardt**
Mi.	**14.**	**20:00**	**Gottesdienst in Steinenbronn**
So.	**18.**	**09:30**	**Gottesdienst mit Heiliger Versiegelung mit Apostel Kühnle in Vaihingen**
Mo.	**19.**		**Sprechstunde des Bezirksvorstehers in Möhringen, tel. Anm. 0711 / 6875018**
Mi.	**21.**	**20:00**	**Gottesdienst in Steinenbronn**
			Fresh-up Gottesdienst für die Jugend in Bonlanden
Do.	**22.**	**14:30**	**Zusammensein für alle Amtsträger i.R. mit Frauen und Witwen der Amtsträger im Sulzbachtal**
		18:30	**Trauergesprächskreis in Bonlanden**
Sa.	**24.**	**18:00**	**Gottesdienst**
So.	**25.**	**10:00**	**Übertragung: Gottesdienst für Amtsträger mit Frauen und Amtsträger i.R. mit Frauen und Witwen von Amtsträgern aus München-Laim nach Möhringen**
Mi.	**28.**	**20:00**	**Gottesdienst in Steinenbronn**

Vorsonntagsschule	So. 11. und Sa. 24. in Schönaich
Sonntagsschule	So. 11. und Sa. 24. in Schönaich
Gemeindechor	Di. 13. in Vaihingen, Di. 27. in Dettenhausen, Fr. 30. um 20:00 in Schönaich
Jugendchor	Di. 13. um 20 Uhr im Forum Fasanenhof

GOTTVERTRAUEN

Drei Mönche sitzen in einem Boot und angeln.

Nach einer Weile gehen einem Mönch die Würmer aus. Er legt seine Angel zur Seite, schaut kurz zum Himmel, dann auf´s Wasser, zieht seine Kutte etwas hoch, steigt aus dem Boot, läuft über das Wasser zum Ufer, wo er sich einige Würmer holt, um dann zurück über das Wasser zum Boot zu laufen und weiter zu angeln.

Nach einer Weile gehen dem zweiten Mönch die Würmer aus. Auch er legt die Angel zur Seite, Blick zum Himmel, Blick auf´s Wasser, Kutte hoch, läuft über´s Wasser zum Ufer, holt Würmer, über das Wasser zurück zum Boot und angelt weiter.

Nach einer Weile gehen dem dritten Mönch die Würmer aus. Er legt die Angel zur Seite, blickt zum Himmel, dann auf´s Wasser, zieht seine Kutte etwas hoch, steigt aus dem Boot und versinkt wie ein Stein. Meint der erste Mönch zum anderen: „ Gottvertrauen hat er ja,…“
„Ja, das hat er, “ meint der andere Mönch, “ aber er weiß leider nicht, wo die Pfähle stehen!“

Unbekannt

September 2016

04. September

Das Evangelium weitersagen
Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.
5. Mose 6,6.7

07. September

Der Herr ist immer mit uns
Der Herr ist denen Freund, die ihn fürchten; und seinen Bund lässt er sie wissen. Meine Augen sehen stets auf den Herrn; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und elend.
Psalm 25,14–16

11. September

Segen für den Nächsten sein
Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.
Römer 12,13.

14. September

Ein neues Lied
Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann; er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott. Das werden viele sehen und sich fürchten und auf den Herrn hoffen.
Psalm 40,3.4

18. September

Unser Dienst
Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auftun. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen.
Lukas 12,36.37

21. September

Frieden bringen
Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause! Und wenn dort ein Kind des Friedens ist, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wenn aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.
Lukas 10,5.6

25. September

Dienst für Gott bedeutet Opfer
Auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.
1. Petrus 2,5

28. September

Gott im Nächsten begegnen
Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.
Hebräer 13,2

Jugendgottesdienst

Davids Vertrauen
Als nun der Philister aufsah und David anschaute, verachtete er ihn; denn er war noch jung und er war bräunlich und schön. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Spieß, ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth
1. Samuel 17,42.45

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Schwestern und Brüder,

unsere Sinnesorgane sind für uns oftmals erst dann ein riesiges Geschenk, wenn sie uns genommen werden. Wenn man erkältet ist, kann es sein, dass der Geruchs- und Geschmackssinn für eine kurze Zeit ausfällt. Meistens reduziert er sich dann auf die Unterscheidung von salzig oder süß. Dies bedeutet eine erhebliche Einschränkung, die die Menschen, die immer darunter leiden müssen, als Qual empfinden können.

Bei unseren Ohren kann eine Erkältung dafür sorgen, dass sie „verstopft“ sind. Aber mir geht es heute nicht um geschlossene Ohren, die eine biologische Ursache haben, sondern um das genaue Hinhören, das trotz gesundem Ohr nicht immer leicht ist: Wie oft wollen wir etwas nicht hören, was uns aber direkt gesagt wird? Wie häufig verschließen wir unsere Ohren, um uns abzuschotten?

Mein Fahrrad, das ich im Betrieb benutze, macht schon von Anfang an immer das gleiche Geräusch beim Fahren, der Nabendynamo sorgt für dieses Geräusch. Doch eines Tages war dieses Geräusch weg! Was war passiert? Ein Schutzblech war verbogen und hat durch das streifen am Mantel ein neues Geräusch erzeugt welches das gewohnte überlagert hat.

Vielleicht überhören wir manchmal auch das „Geräusch“ unserer Seele, die Verlangen hat nach dem Kommen Jesu? Vielleicht ist es irgendwie zur Gewohnheit geworden und wir merken nicht, dass andere Geräusche langsam aber sicher lauter werden? Es gibt in der heutigen Zeit so viele „Geräusche“ die dieses Verlangen überlagern können. Es soll Menschen geben, die auf der Jagd nach einem Pokémon (Fantasiewesen einer gleichnamigen Serie von Videospielen die auch mit dem Handy gespielt werden können) alles um sich herum vergessen können, sie nehmen weder Geräusche noch sonst irgendetwas wahr während sie spielen. Andere haben einen Kopfhörer auf den Ohren und laufen durch die Gegend ohne, dass sie irgendwelche Geräusche um sich herum wahrnehmen. Beide merken nicht wenn Geräusche auf sie zukommen die Gefahr mit sich bringen.

Auf einer Fahrt durch die deutsche und französische Weinstraße erklärte uns der Busfahrer, dass die Weingärtner am Beginn eines Weinberges Rosenstöcke pflanzen, weil Schädlinge immer zuerst diesen Rosenstock befallen. Diese Rosenstöcke dienen als Frühwarnsystem, wenn ein Befall festgestellt wird bleibt noch Zeit zum Handeln.

Auch wir haben so ein „Frühwarnsystem“! Es ist das stets aktuelle Wort vom Altar Gottes! Wenn wir dieses in uns aufnehmen, beherzigen und danach handeln, überhören wir niemals das Sehnen unserer Seele nach der himmlischen Heimat, dann merken wir wenn andere Geräusche dieses Sehnen überlagern wollen! Dann können wir auch das Geräusch nicht überhören wenn Jesus einmal bei uns anklopft!

Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf dass, wenn er kommt und anklopft, sie ihm alsbald auftun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tische setzen und vor ihnen gehen und ihnen dienen.…
Lukas 12, 35-37

Euer Eberhard

Gewohnheit stumpft ab

Rabbi David von Lelow berief einst ein Treffen aller Häupter der jüdischen Gemeinden aus seiner Stadt und der Umgebung zu sich ein. In einer ausführlichen Rede erinnerte er sie an die schwere Verantwortung, die sie mit ihrem Amt übernommen hatten - die Pflicht, für die Witwen und Waisen, die Armen und Bedürftigen, die Leidenden und Ermatteten zu sorgen.
Am Ende berichtete er von einer Unterhaltung, die er einmal mit einem alten Gemeindevorsteher geführt hatte. Dieser Mann von großer Erfahrung hatte ihm erzählt:

"Ganz am Anfang, als ich mich zum ersten Mal mit Gemeindeangelegenheiten befasste, geschah es, dass jedes Mal, wenn eine Witwe vor mir weinte oder ich mit einem Waisenkinde sprach, ich selbst mit ihnen weinen musste. Nach und nach gewöhnte ich mich dann an ihr Elend und brauchte nicht mehr selbst zu schluchzen, wenn ich mir ihre unter Tränen vorgetragene Jammergeschichte anhörte. Aber noch immer fiel es mir schwer, am gleichen Tag zu essen und zu trinken, an dem sie mich aufgesucht hatten.

Einige Zeit später hatte ich mich dann daran gewöhnt, trotz der Szenen zu essen, deren Zeuge ich gerade geworden war, obwohl es mir noch immer Mühe machte, mein Mahl zu genießen. Wieder einige Jahre später begann mir mein Essen auch dann zu schmecken, wenn ich eben noch tiefsten Jammer miterlebt hatte, und nach ein paar weiteren Jahren kam dann die gefährlichste Phase von allen - ich konnte nicht mehr essen oder trinken, es sei denn, Dutzende jammervoller Gestalten hatten an meine Tür geklopft."

"So bedenkt denn stets", schloß Rabbi David, "wie leicht man - was der Himmel verhüten möge - unter der Gewohnheit verkommen kann ..."

Rabbi Shmuel Avidor Hacohen, Ratlos war der Rabbi nie, GTB Siebenstern 1022, Gütersloher, Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersoh 3/1984.

Gewohnheit, die zur Fessel wird

In einer Versammlung von zweitausend Kindern begann Evangelist Moody einen Faden um die Hände eines starken Freundes zu winden. Reihe um Reihe, bis er fest und unzerreißbar wurde.
"Seht, Kinder", sagte er, "so ist es mit der Sünde und den bösen Gewohnheiten. Zuerst wäre es nicht so schwer, sie zu überwinden. Aber je mehr man sich ihnen hingibt und sich von ihnen umgarnen lässt, desto stärker werden sie, bis sie eine Fessel bilden, die nur durch ein Wunder der Gnade Gottes gelöst werden kann."

aus: Hübner, Trommler, Frey, Geschichten für die Jungschar von A-Z, R. Brockhaus Verlag

Es genügt nicht, getauft zu sein. Du musst Jesus in deinem Herzen leben lassen, du musst deinen Glauben intensiv leben. - Jean-Luc Schneider

Das gehört zu unserem Glaubensleben: sich immer wieder überprüfen und korrigieren – mit Hilfe des Heiligen Geistes. - Rüdiger Krause

Gott sieht deine Schwächen, aber auch deine Kraft, deinen Glauben, deine Liebe und alles, was du für deinen Nächsten tust. - Rüdiger Krause

Zehn Ziegen reichen für ein neues Leben

Sie sind 60, 70 oder gar 100 Jahre alt. Und sie müssen – oft auf sich allein gestellt – ums Überleben kämpfen: alte Menschen in Äthiopien nach der großen Dürrekatastrophe. Ein Projekt der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland zeigt, wie wichtig Hilfe zur Selbsthilfe ist.



Gräber an einem Flüchtlingscamp – die Hungersnot 2011 in Ostafrika ,

Foto: Thomas Mukoya / Reuters

Es war eine der schlimmsten Hungersnöte der vergangenen Jahrzehnte: Mehr als elf Millionen Menschen waren 2011 im Osten Afrika auf Hilfe angewiesen. Da waren die Medien noch voller Bilder von Flüchtlingen und Rettungsaktionen. Doch als mit den Ersthelfern auch die Kameras abzogen, begann der Überlebenskampf erst richtig. Denn die Dürre hat die Existenzgrundlagen – häufig Ackerbau und Viehzucht – zerstört.

Alt, krank, ohne Auskommen

Jillo Wario Guyo ist 70 und Witwe. Sie ist krank und lebt in der Küche eines Verwandten. Galgalu Gebaba zählt runde 100 Jahre, hat immerhin ein eigenes Dach über dem Kopf, aber ebenfalls kein Land, kein Vieh, kein Auskommen mehr. Aus dem gleichen Grund ist Jillo Elema (60 Jahre) mit ihrem Mann als Tagelöhner in den Mineralbergbau gegangen. Kinder und Enkel können wenig helfen, weil sie selbst kaum über die Runden kommen.

Doch das Leben der drei Frauen aus dem Süden Äthiopiens hat sich zum Besseren gewendet – wie für weitere 7000 ältere Menschen und ihre Familienmitglieder in der Borana-Region: Das humanitäre Netzwerk „HelpAge International“ hat ihnen Hilfe zur Selbsthilfe geleistet. Finanziert hat dieses Projekt zur Existenzsicherung alter und kranker Menschen das Missionswerk der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland.

Die Dorfgemeinschaft entscheidet

Nicht die Hilfsorganisationen, sondern die Dorfgemeinschaften selbst entschieden, wem die Unterstützung vor Ort zu Gute kommen sollten: in manchen Fällen als einfache Hilfs-

zahlung, überwiegend aber als Starthilfe zum Wiederaufbau eines nachhaltigen Lebensunterhalts.



Galgalu Gebaba mit Enkeln und Ziegen, Foto: HelpAge International

Jillo Wario Guyo erhielt einen Geldbetrag, den sie in eine ärztliche Behandlung und in den Bau eines Hauses investierte. Galgalu Gebaba bekam zehn Ziegen, mit denen sie eine kleine Zucht auf die Beine stellen konnte. Und Jillo Elema gehört zu dem Team aus 30 Frauen, die mit Hilfe eines gespendeten Mahlwerkes einen Müllerbetrieb aufbauten.

Die Würde zurückgegeben

300.000 Euro hat das Missionswerk für das Drei-Jahres-Projekt zur Verfügung gestellt. Schon vor dem Auftakt dazu im November 2012 hatte sich die Hilfsorganisation gegen die Hungersnot engagiert: Mit 25.000 Euro an Humedica im Juli 2011 für Lebensmittel und medizinischen Bedarf sowie mit 75.000 Euro an HelpAge in Sachen Wasserrehabilitation und Weidemanagement von Oktober 2011 bis Februar 2012.



Das große Hilfsprojekt ist nun beendet – mit nachhaltigem Erfolg. Denn die Wiederaufbauhilfe hat den Menschen mehr gegeben als eine Existenzgrundlage: „Ich bin zuversichtlicher und unabhängiger“, freut sich Jillo Wario Guyo. „Ich bin stolz und stärker“, sagt Galgalu Gebaba. Und Jillo Elema ist dankbar dafür, dass die Starthilfe ihr „das Vertrauen und meine Würde zurückgegeben“ hat.

Quelle: http://nac.today/de, Autor: Andreas Rother

Impuls 09/16

Mit den Waffen Gottes

Die Geschichte von Gideon ist uns bestimmt bekannt: Gideon zog mit einer großen Armee in den Krieg gegen die Midianiter, die Feinde Israels. Seine Armee umfasste 32.000 Soldaten. Aber Gott sprach zu ihm: „Zu zahlreich ist das Volk, das bei dir ist“. Und er wies Gideon an, die Armee zu verkleinern – bis am Ende nur noch 300 Mann übrig waren. Diese kleine Truppe sollte auch noch auf normale Waffen verzichten und lediglich Posaunen und Fackeln mitnehmen.

Das war wider alle Vernunft. Wie soll man mit Fackel und Posaune gegen ein riesiges Feindesheer kämpfen? Aber Gideon fürchtete Gott und dachte: Wenn Gott uns mit diesen Waffen zu kämpfen heißt, werden wir damit auch siegen. Vom menschlichen Standpunkt aus war das völliger Unsinn, aber weil Gideon gottesfürchtig war und Gott vertraute, zog er mit diesen mickrigen Waffen in den Kampf – und er besiegte die Feinde: Gott schenkte Gideon den Sieg!

Gott möchte, dass wir mit seinen Waffen kämpfen, nicht mit irdischen Waffen. Die Menschen wollen mit Stärke und Gewalt kämpfen. Und der Starke will aus dem Kampf als Sieger hervorgehen. Aber Gott sagt: Leg diese Waffen beiseite, verwende die Waffe des Gebets, die Waffe des Gehorsams gegenüber den Geboten, die Waffe der Vergebungsbereitschaft, die Waffe der Geduld und der Liebe Gottes.

Lasst uns die Waffen Gottes gegen Angriffe einsetzen. Das mag uns erstmal widersinnig vorkommen. Doch es funktioniert: Versuchen wir es einmal!

Herzliche Grüße,

Jean-Luc Schneider

Mit freundlicher Genehmigung: Neuapostolische Kirche International

Alle Fotorechte eingeholt

Impressum (V.i.S.d.P.): Eberhard Martin, Herdlauchring 45,
71101 Schönaich, Tel. (07031) 7782074, martin.schoenaich@googlemail.com